

gab einen beliebten Gassenhauer wieder. Die Jazzband im Hotel Karnac bei den Pyramiden brüllte und tobte wie toll.

„Es geht Einem wirklich in Fleisch und Blut über,“ meinte der englische Schriftsteller naiv. „Was für ein Land! Tempo! Tempo!“ kicherte er.

Er dachte an seinen wundervollen hollywooder Vertrag und biß Gladys in den Nacken, um seiner Freude Ausdruck zu verleihen. Er verlor alle Steifheit. Das bedeutete für die Anderen eine freudige Überraschung. Sie schlugen mit bunten Ballons auf ihn ein.

Der Heizer schaufelte Kohlen in die rote Glut. Er war ein hagerer dunkler Amerikaner, der bereits drei Eisenbahnunglücke miterlebt hatte; bei dem einen war er am Kopf verletzt worden.

„Wir fahren gut, wie?“ schrie er herausfordernd. Sein hartes Gesicht war starr, er wischte sich die rußige Stirn mit einem Stückchen Holz- wolle.

„Zu gut“, entgegnete der alte Lokomotivführer mit einem saueren Lächeln. Ihn interessierte die Geschwindigkeit nicht mehr; er führte seit vierzig Jahren Expreszüge. Aber Herr Schmidt hatte versprochen, ihm am Ende der Fahrt fünfzig Dollar zu schenken.

„Was heißt zu gut?“ brüllte der Heizer. „Gebe ich Ihnen etwa nicht genug Dampf?“

Der Lokomotivführer hörte seine Worte nicht und gab keine Antwort. Der Heizer wiederholte zornig seine Frage. Seine Nerven waren zum Reißen gespannt. Sein Schatz hatte ihn sitzen lassen und einen Verkäufer geheiratet. Außerdem hatte er drei Tage lang ununterbrochen getrunken. Seit dem letzten Eisenbahnunglück, da er am Kopf verletzt worden war, trank er viel. Der Lokomotivführer schwieg noch immer; er machte sich Sorgen:

„Ich muß aufpassen. In der Nähe von de Moines ist es gefährlich. Vor drei Monaten hatte Moore dort einen Zusammenstoß, auf freiem Geleise. Ich muß aufpassen. Er hatte einen Zusammenstoß. Er fuhr pfeifend den Hügel hinauf, und plötzlich starrte ihm Nummer Vier ins Gesicht. Ich muß aufpassen.“

„Tempo! Tempo!“ brüllte der Heizer. „Sie hat doch so viel Dampf, wie sie aushalten kann, wie?“ Er war aus irgendeinem Grund halb toll vor Wut; schleuderte die Kohlen in die Glut wie ein zorniger Teufel. „Tempo, Tempo, du alter Hundesohn!“